



Pressemitteilung

21.11. 2019

S-WIN Top Programm Holz vom 12. November 2019 bei Beer Holzbau, Ostermundigen

Informationen im Fachwerk

Im «Fachwerk», einem bemerkenswerten Holz-Neubau in Ostermundigen, der gleichzeitig Werkstatt, Büro, Veranstaltungsort und Wohnort ist, fand Mitte November die eine weitere Veranstaltung von Swiss Wood Innovation Network S-WIN unter dem Titel Top Programm Holz statt. Beer Holzbau war der Gastgeber für die gegen 50 Teilnehmer. Heinz Beer informierte über die Projektidee und den Bau.

Heinz Beer konnte Ende 1998 die Infrastruktur einer konkursiven Zimmerei übernehmen und startete mit vier Mitarbeitern einen neuen Betrieb. Innovative Ideen und erfolgreiche Tätigkeit liessen das Unternehmen wachsen, innert 17 Jahren auf 60 Mitarbeitende. Der Raum wurde knapp, ein Projekt für einen Neubau bedingte einen Umzug in ein Provisorium von März 2015 bis Dezember 2016. In dieser Zeit entstand der Neubau.

Werken, Planen und Verwalten, Events und Wohnen am selben Ort

Das Projekt sah vor, die bestehende Nutzfläche von 2'000 m² am selben Standort zu verdreifachen. Neu wurde das gesamte Gebäude unterkellert, verfügt nun über eine Einstellhalle und könnte später auch neu genutzt als Gewerbehäuser dienen. Mietflächen und Holzbaubetrieb sind je am Kopfende über zwei separate Eingänge mit Treppe und Aufzug erschlossen. Arbeiten über der Werkhalle und Wohnen im Attika sind im selben Bau vereint. Das Gebäude ist Minergie P zertifiziert.

Die Bauzeit war mit 12 Monaten inkl. Rückbau der bestehenden Werkstätte, Aushub und zweimaligem Umzug des Betriebs extrem kurz. Der Neubau umfasst ein Erdgeschoss und vier Stockwerke. Die Produktionshalle misst 77,90 x 23,30m im Grundriss und innen 10 Meter hoch, entsprechend dem Erdgeschoss und zwei Bürogeschossen. Stützenfrei ist die Halle dank dem überspannenden Holzfachwerk von 4.0m gesamter Höhe – Gurten aus Fichte, Stäbe grossteils aus Esche – mit 10 Bindern und feingliedriger Konstruktion.

Der in das Fachwerk integrierte, über der Halle entstandene, unkonventionelle Raum ergibt 1600 m² Zusatzfläche. Er beherbergt Büros und ist gegenüber der Produktion in der Halle wirksam schallisoliert. Damit dient er auch als Schallpuffer zum darüber liegenden Attika und gibt dem gesamten Bauwerk den Namen «Das Fachwerk». Im Attika finden sich vier grosszügige, über eine Dachterrasse erschlossene Wohnungen und ein von der Erschliessung des Betriebs her zugänglicher Eventraum für maximal 240 Personen. Am nordseitigen Kopfende liegen im 2. OG Ausstellungs- und Besprechungsräume mit Blick in die Produktion.

Bau- und betriebstechnische Neuerungen

Eine derart dichte durchmischte Nutzung bedingt technische Vorrichtungen für eine sichere Nutzung und ein störungsfreies Nebeneinander. Der nord- und südseitige Zugang für Betrieb und Wohnungen sind klar getrennt. Dem Schallschutz kommt ein hoher Stellenwert zu. Gebäudehülle inklusive Fenster erfüllen erhöhte Dämmanforderungen zur Gewerbe- und Wohnzone. Die Geschossdecken von Büro und Wohnungen sind mit Füllungen aus Kalksplitt und Unterlagsboden konstruiert. Die aus Brettschichtholz in Buche konstruierte Kranbahn (1040 x 200mm) für die beiden 10-Tonnen-Krane ist mit vorgespannten Stahlfedern vollgefedert konstruiert, ein Unikat. Dies reduziert den Körperschall um 10 dB (90 bis 95%). Produktions-, Büro- und Aufenthaltsräume weisen absorbierende Decken aus Holz (Lignotrend) auf. Durch den Staplerkran entfallen Staplergassen – das Resultat: ein Zugewinn von 200 m² Produktionsfläche. Der zweite Kran arbeitet als Laufkatze und trägt 10 Tonnen für den Pritschenversand. Dies verhilft zu einer rationellen Produktion. Von Aussen fällt der sorgfältig gestaltete Bau durch seine grosszügige Fotovoltaik-Fassade (für den Eigenbedarf) auf, vor allem aber auch durch seine ungewohnte Schwartenschalung. Der Bau ist gegenüber dem Wohngebiet in der Nachbarschaft dreiseitig geschlossen gestaltet. Die unbehandelten Schwartenbretter – sonst als Restholz im Sägewerk anderweitig genutzt – wirken als 'weicher' Gegenpol zur 'harten' High-Tech-Fassade mit Fotovoltaik. Diese hölzerne Klammer erlebt nun durch die Bewitterung eine silbergraue Verfärbung. Die dem angrenzenden Wald zugewandte und strassenseitig nicht einsehbare Westfassade ist sachlich industriell gestaltet.

Das Fachwerk – ein vorbildlicher Holzbau

Beer Holzbau lebt gegenüber den Kunden ganz direkt vor, was sie unter umweltverträglichem Bauen versteht. Der Neubau in Ostermundigen bei Bern zeigt in Grenzbereichen, was im Holzbau derzeit technisch machbar ist, Innovationen sind realisiert und sind sichtbar. Damit dient das Gebäude auch dem Vermarkten der Firmenangebote und -kompetenzen. Der Begriff «Fachwerk» ist so doppelsinnig ausgelegt – zum einen die im Büro sicht- und begehbare Konstruktion. Im übertragenen Sinn aber auch zu verstehen als «fachlich kompetent Wirken».

Teil 2:

Bemerkungen zum zeitgemässen Bauen mit Holz

Mit einem Vortrag über die Geschichte und Entwicklung des modernen Holzbaus durch Prof. Dr. Andrea Bernasconi (heig-VD) schloss diese Top Programm Holz Veranstaltung in Bern. Bernasconi schlug den Bogen von historischen Bauwerken aus Holz zur bahnbrechenden Erfindung von Otto Hetzer für gebogene Bauteile aus Holzlamellen (1906). Er machte klar, wie erst die Entwicklung weg vom stabförmigen Fachwerk und Skelett hin zu scheibenförmigen Elementen verbunden mit einer Standardisierung der Materialqualität den Charakter des Holzbaus verändert hat.

Selbstverständlich seien es immer wieder Sonderbauten wie etwa das Centre Pompidou in Metz von Shigeru Ban oder vom selben Architekten die «Seine Musicale» in Paris wie auch das kürzlich fertiggestellte Swatch-Gebäude in Biel, die Aufsehen erregen. Aber wesentlich schein auch, dass der Holzbau nun Domänen zu erobern vermag, die vordem exklusiv andern Baustoffgruppen vorbehalten erschienen – sprich dem Bau von hohen Stockwerkbauten für Wohnen und Arbeiten mit neuen Holzbausystemen.

Bernasconi stellte auch dar, wie ausser dem Einfluss der plattenförmigen Holzwerkstoffe und der für die Fertigungsqualität wesentliche Vorfabrikation der Elemente in Werkhallen statt auf der Baustelle auch die neuen Entwicklungen im Bereich der hochfesten Hölzer bisherige technische Grenzen zu überwinden halfen. Buchenholz und wie beim Neubau der Firma Beer Esche wird heute mehr und mehr eingesetzt und ist in der Lage Beton und Stahl erfolgreich zu ersetzen. Diese Verwendung des nachwachsenden Rohstoffs Holz in bisher kaum bekannter Form dürfte vor dem Hintergrund der mehr und mehr diskutierten Klimafragen an Aktualität gewinnen, das war die klare Botschaft.

Charles von Büren, Bern

Bildlegenden (Bilder: Beer Holzbau AG)



Bild 1

Der Neubau der Firma Beer Holzbau in Ostermündigen überzeugt mit seiner klaren Form und dem Zusammenspiel der Solarfassade mit den durch Schwartenbretter (Fichte/Tanne) verkleideten Fassadenflächen.



Bild 2

Die Produktionshalle misst rund 77 x 23 m und ist 10 m hoch. Rechts im Bild ist die Kranbahn aus Brettschichtholz der Buche sichtbar. Sie ist aufgelegt auf gefederte Stahlkonsolen und gestützt durch die stahlarmierten Buchenholzstützen.

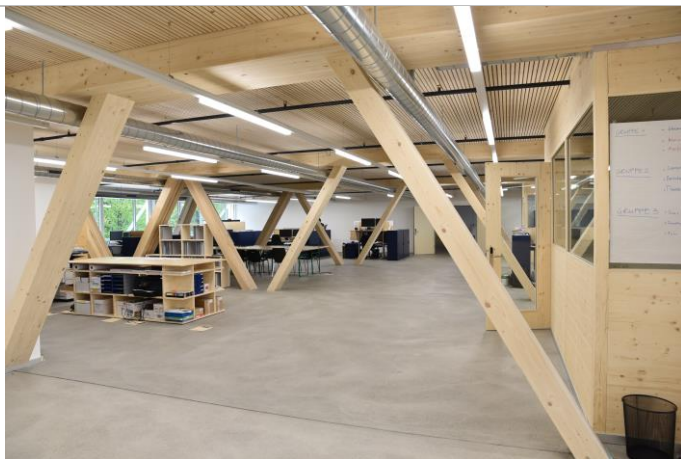


Bild 3

Das 3 m hohe Fachwerk mit Streben aus Eschenholz überbrückt die stützenfreie Produktionshalle, ist «Fundament» für die oben aufgesetzten Attikaräume und birgt zugleich wie ein Loft die Büros des Unternehmens sowie eines Mieters.

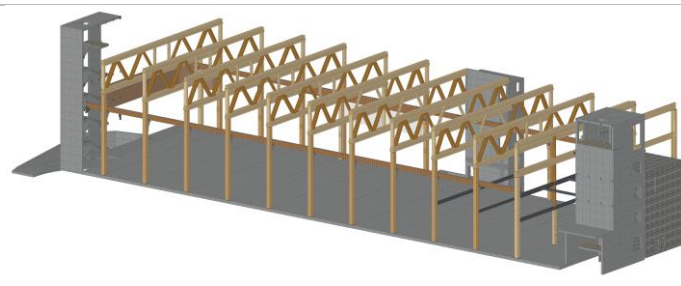


Bild 4

Die Schemazeichnung illustriert die Binder auf den Holzstützen und die beiden seitlichen Treppentürme aus Beton.

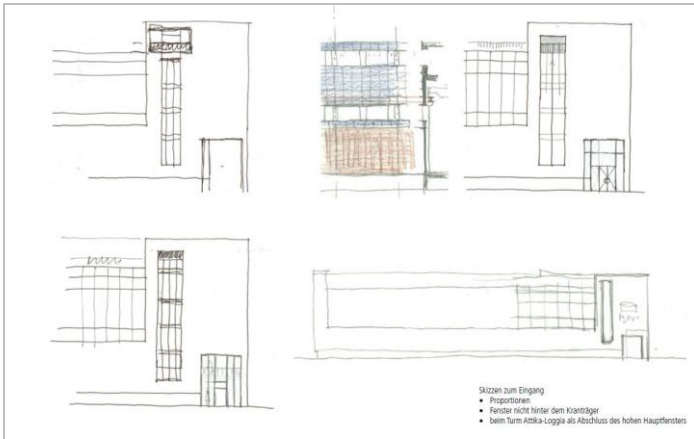


Bild 5 und 6

Die Architekten haben mit Skizzen die Vorgaben zur Gestaltung der Fassaden festgehalten und dann bis in Detail geplant.

